



Herbstlich' Minnen.

Das sind des Frühherbst's wunderstille Tage
 So sanft verklärt vom milden Sonnenstrahl,
 Die Traube reift, Rothkelchen lockt im Haage
 Und glüh'nde Rosen blühn noch einmal.

Der Kranich zieht, schon blüht die Herbstzeitlose,
 Wir streifen durch den lauschig stillen Hain,
 Und rasten dann, fernab vom Pfad im Moose
 Zu Zweien, doch so ganz für uns allein!

Rings Alles still, kein Lufthauch in den Bäumen,
 Durch's Laubdach lugt das blaue Himmelszelt.
 Wir ruhen selig Arm in Arm und träumen,
 Vergessen ist mit ihrem Schall die Welt.

Im Dickicht knistert's, dürre Aeste knicken –
 Wir horchen auf, ob uns ein Späher sieht?!
 Zwei braune Augen fragend nach uns blicken –
 Es ist ein Reh, das äsend weiter zieht.

Dank sei dem Herbstwald, der mit stiller Gnade
 Verschwieg'ner Liebe junges Glück umweht!
 Sein Zauber deckt mit Schweigen alle Pfade,
 Wir küssen, bis die Sonne untergeht! – –

Du Eine aber, die mit mir empfunden
 Im Herbst das Glück der trauten Waldesruh' –
 Wie viele Herbstes auch seitdem entschwunden,
 Viel tausend Grüße trägt mein Lied dir zu!

Thiele.